

Gottesdienst für Zuhause

16. Mai 2021 (Sonntag Exaudi)

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie mögen, zünden Sie sich gerne eine Kerze an und legen sich ein Gesangbuch bereit.

Eröffnung und Begrüßung

Jesus Christus spricht:

„Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“

Das klingt nach Christi Himmelfahrt – und daran wollen wir auch anknüpfen, heute, am Sonntag Exaudi!

Ja, unser Wochenspruch aus Johannes 12 kommt von der Himmelfahrt her und richtet uns auf Pfingsten aus: Wir dürfen darauf hoffen, dass der Himmlische *auch uns* zu sich ziehen wird – durch Seinen Geist, den er uns versprochen hat!

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten feiern wir unseren Gottesdienst: dankbar, dass uns der Himmel offen steht.

Und dass wir schon auf der Erde von Ihm „begeistert“ sein dürfen!

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

1. Lied: EG 119, 1-5 „Gen Himmel aufgefahren ist“

Psalm 27 = EG 714 (Der Herr ist meines Lebens Kraft)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöere mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
aber der Herr nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Eingangsgebet

Jesus, Du himmlischer Sohn Gottes – wir wollen gerne auf Dich „harren“.

Mehr noch: Wir sollen Deine Zeugen sein hier auf der Erde,
bis Du selber kommst – aber Du weißt ja:

Wir sind es oft nicht.

Darum, lieber Herr Jesus,

wecke heute den Glauben neu in uns,

damit wir uns *als Christen verstehen*,
damit wir uns mutiger zu Dir bekennen,
und damit klar wird, wes Geistes Kind wir sind! -

Was wir ganz persönlich auf dem Herzen haben:

das bringen wir zu Dir, Herr, in der Stille. [– *Gerne Viel Zeit lassen!* –]

Jesus Christus spricht:

„Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“

Amen.

*Lesung des Evangeliums für den Sonntag Exaudi
aus Johannes im 16. Kapitel.*

Jesus verspricht allen, die ihm vertrauen, seinen Heiligen Geist. Dieser Geist vom Geiste Jesu Christi soll uns während seiner leibhaftigen Abwesenheit trösten, begleiten, inspirieren und mit göttlicher Kraft beistehen. Das alte griechische Wort dafür kann verschieden übersetzt werden: Es meint denjenigen, der dich vor Gericht unterstützt. Martin Luther übersetzt mit „Tröster“, die umfassendere Bedeutung leuchtet uns aber besser ein, wenn wir mit „Beistand“ oder „Helfer“ übersetzen, wie es die Gute Nachricht Bibel tut. – Wir hören auf Gottes Wort – Jesus Christus spricht:

„Jetzt gehe ich zu dem, der mich gesandt hat.

Doch niemand von euch fragt mich, wohin ich gehe.

Ihr seid nur traurig, weil ich euch dies alles gesagt habe.

Aber glaubt mir, es ist gut für euch, dass ich fortgehe;

denn sonst wird der Helfer nicht zu euch kommen.

Wenn ich aber fortgehe, dann werde ich ihn zu euch senden
und er wird meine Stelle einnehmen.

Wenn er kommt, wird er gegen die Welt auftreten.

Er wird den Menschen zeigen,

was Sünde ist und was Gerechtigkeit und was Gericht.

Die Sünde besteht darin, dass sie mich ablehnen.

Die Gerechtigkeit besteht darin, dass Gott mir Recht gibt;

denn ich gehe zum Vater, und ihr werdet mich nicht mehr sehen.

Das Gericht aber besteht darin, dass der Herrscher dieser Welt
schon verurteilt ist.

Ich hätte euch noch vieles zu sagen, doch das würde euch jetzt
überfordern. Aber wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er
euch anleiten, in der vollen Wahrheit zu leben.

Was er euch sagen wird, hat er nicht von sich selbst,

sondern er wird euch nur sagen, was er hört.

Er wird euch jeweils vorbereiten auf das, was auf euch zukommt.

Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen;

denn was er an euch weitergibt, hat er von mir.

Alles, was der Vater hat, gehört auch mir.

Darum habe ich gesagt: Was der Geist an euch weitergibt, hat er von mir.“

Apostolisches Glaubensbekenntnis (zu finden unter EG 06.1)

Ich glaube an Gott, den Vater... Und an Jesus Christus...

Ich glaube an den Heiligen Geist...

2. Lied: EG 133, 1. 6-8 „Zieh ein zu deinen Toren“

PREDIGT über den vorgesehenen Predigttext Johannes 7, 37-39

(heute in der Übersetzung der Gute Nachricht Bibel)

Der Himmel steht uns offen, liebe Gemeinde – das ist die Botschaft von Christi Himmelfahrt. *Der Himmel steht uns offen*, und selbst, wer das wenig populäre Fest 10 Tage vor Pfingsten nur noch als „Vatertag“ begeht und mit Bollerwagen oder per Fahrrad in die Natur hinausfährt, sucht *eben das* unter freiem Himmel: Freiräume vom normalen Alltag und himmlische Erfahrungen. Ob die Leute allerdings bei lauter Dudel-Musik und gemeinsamen Saufgelagen fündig werden?

Klar kann ich mich darüber aufregen. Aber so komisch das ist: sogar noch dieses ziemlich ekelhafte Rumgrölen in freier Natur und der übermäßige Konsum von Alkohol sind – wenn ich’s recht bedenke – ein Ausdruck echter Sehnsucht. Nicht nur beim Freiluft-Gottesdienst im Lütetsburger Park streben die Menschen nach dem Himmel – irgendwie tun sie das auch beim gemeinsamen Saufgelage einen halben Wald weiter.

Wobei Letzteres in diesem Jahr wegen Corona nur eingeschränkt möglich war. Trotzdem, wenn wir uns umsehen, entdecken wir *die religiöse Sehnsucht nach dem Himmel* an allen Ecken und Enden – Sehnsucht nach dem Himmel auf Erden, nach himmlischen Erlebnissen im Hier und Jetzt, nach himmelhochjauchzender Liebe und himmelsstürmenden Erlebnissen. Religiöse Sehnsucht? Gigantische Pop-Konzerte fallen mir ein, bei denen junge Leute ihre Handys aufleuchten lassen und bei melancholischen Klängen ein Lichtermeer produzieren. Weltreisen gehören dazu, bis in die letzten Winkel der Erde, auch das, um die Weite zu spüren und die Demut vor der übermächtigen Natur neu zu lernen. Und dass die Regale im Buchhandel voll sind mit esoterischer Literatur, hat sich ja längst herumgesprochen. Irgendwo muss doch ein Sinn hinter dem großen Ganzen stecken, sagen sich die Leute. Das sagen sich auch die Verschwörungstheoretiker – nur dass bei deren fantasievollen Konstruktionen nahe am Verfolgungswahn der Übergang vom Sinn über den Unsinn in den Schwachsinn besonders fließend ist. Religiöse Sehnsucht? Einen Sinn für’s eigene Leben und tiefe Be-

friedigung von geradezu spirituellem Ausmaß verschaffen sich viele Zeitgenossen über ihre eigene *Selbstoptimierung* – das muss ja nicht verkehrt sein, sich selbst, sein körperliches und geistiges Wohlbefinden immer noch weiter zu verbessern, von ausgefeilter Ernährung bis hin zum ambitionierten Sport im Fitness-Center, nur wenn das alles religiösen Eifer annimmt, wird es mir ein bisschen – unheimlich. Kann das denn alles so *unendlich* wichtig sein?

Offenbar ist jedes menschliche Dasein von einem erstaunlichen Lebensdurst bestimmt – von einer tiefen Sehnsucht nach erfülltem Leben. Und wenn man das Leben zu verpassen scheint und schon gar nicht mehr recht weiß, wie sich echtes Leben anfühlen könnte, dann versucht man vielleicht, den Lebensdurst hart am Rande zur Todesgefahr zu stillen, da spürst Du das Leben endlich wieder, Extremsportarten werden plötzlich attraktiv, Bunjee-Jumping hinab in den Grand Canyon oder Über-Kopf-Klettern in den Alpen – oder gar lebensgefährliche Überholmanöver mit dem Motorrad oder unerlaubte Autorennen nachts auf der Autobahn, nicht ganz selten mit tödlichem Ausgang. *Lebensdurst und Todeshunger*: manchmal zwei Seiten derselben Medaille.

Wo bitte geht's zum Himmel? So „altmodisch“ würden das die Erlebnis-geilen Draufgänger natürlich nicht formulieren – aber bei all diesen Phänomenen geht es doch immer darum, vorzustößen, vorzustößen wie ein Eroberer oder ein Entdecker oder eine sprichwörtlich weise Frau, vorzustößen zu den *Lebensquellen*. Und das verfluchte innere Austrocknen zu verhindern. *Das* religiöse Motiv schlechthin: die Suche nach dem Lebensquell. Die Nachfrage ist unendlich groß. Und das Angebot? *Unser* Angebot in der Kirche?

(2)

Unser Predigttext gibt die Antwort – Johannes 7, die Verse 37 bis 39.

Am letzten Festtag, dem Höhepunkt des ganzen Festes [das Laubhüttenfest ist gemeint], trat Jesus vor die Menge und rief:

„Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken – jeder, der mir vertraut! Denn in den Heiligen Schriften heißt es: `Aus seinem Innern wird lebendiges Wasser strömen.“

Jesus meinte damit den Geist Gottes, den die erhalten sollten, die ihn im Glauben annehmen. Damals war der Geist noch nicht gekommen, weil Jesus noch nicht in Gottes Herrlichkeit aufgenommen war.

Jesus Christus als Lebensquell – und die Datierung seiner Worte auf den letzten Tag des Laubhüttenfests ist nicht zufällig: Sieben Tage lang feiern die Israeliten dieses alte Erntedankfest, das vermutlich schon kanaanäischen Ursprungs ist. Israel verankert es in seiner Befreiungsgeschichte, **ein Freudenfest zu Ehren des HERRN, eures Gottes**, soll es sein, wie es im 3. Buch Mose heißt, mit historischer Begründung und praktischer Anweisung: **Eure Nachkommen in allen künftigen Generationen sollen daran erinnert werden, dass ich, der HERR, das Volk Israel einst auf dem Weg von Ägypten in sein Land in Laubhütten wohnen ließ.**¹ Die Hütten aus Laub und Zweigen lassen Dich das Unterwegssein spüren, Du bist immer wieder neu auf dem Weg ins Gelobte Land, unbehaust und angewiesen, aber Gott gibt Dir alles, was Du zum Leben brauchst – vor allem schenkt er *Dir* die Freiheit: das ist die Tradition, in die Jesus sich hier hineinstellt. Er eröffnet seinen Jüngerinnen und Jüngern neu den Wahrheitsraum des Alten Testaments: das göttliche Geschenk von Leben und Freiheit, die menschliche Antwort durch Dank und Demut. Dazu nimmt er auch die Wasser-Tradition auf, die sich zu seiner Zeit mit dem Laubhüttenfest verband: An jedem der sieben Festtage schöpften Priester Wasser aus dem Teich Siloah in Jerusalem, brachten es in einer Prozession zum Tempel und gossen es zum Morgenbrandopfer auf den Altar. Wasser des Lebens, irgendwie, so musste man das wohl deuten. Aber kann der Lebensquell so buchstäblich mit einem Teich in Jerusalem verbunden werden, und hängt die Quelle unsres Lebens von priesterlichen Ritualen ab?

Jesus macht mehr daraus. Jesus kleidet das Bild vom Lebenselixier in ein neues Gleichnis – ein Gleichnis für sich selbst, für seine Leben spendende Bedeutung. Jesus Christus als Lebensquell – das ist mehr als Tradition und fromme Sitte, seht her, ich selbst bin gemeint: meine Worte und Taten, mein Leben, Sterben und Auferstehen, die persönliche Begegnung mit mir, dem einzigartigen Gotteserklärer und Menschenfreund, sagt Jesus. Und so spricht er *uns* an, so menschlich wie Du und ich, so göttlich wie unser aller Vater im Himmel. Jesus Christus als Lebensquell – *lebendiges* Wasser, *frisches* Wasser aus der Quelle ist gemeint, kein abgestandenes aus einem Fass oder einer Zisterne, *lebendig* wie eine immer sprudelnde Quelle, erhaben über jedes Reinheitsgebot, unverfälschte Natur, so lang es Leben gibt auf dieser Erde, elementares Geschenk des Schöpfers ...

„Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken – jeder, der mir vertraut!“ Was für eine Einladung! Keine Drohung, keine Vorschrift, kein bisschen Druck – nur eine freundliche Einladung, geboren aus dem tiefen

¹ Vgl. 3. Mose 23, 33-43, hier: v. 40 und v. 43

Verständnis für das, was wir Menschen wirklich zum Leben brauchen: Seine liebevolle Zuwendung, Sein himmlisches Gottvertrauen, Seine unendliche Hoffnung. Jesus stillt die Sehnsucht – die Sehnsucht nach allem, was nötig ist: zum Leben, zum Sterben, zum Auferstehen. Jeder soll, jeder darf, jeder kann zu ihm kommen: eine reine Vertrauensfrage. ... **Wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Teil, / das höchste Gut erlesen, / den schönsten Schatz geliebt; / sein Herz und ganzes Wesen / bleibt ewig unbetrübt.**²

Was mich besonders fasziniert: Es geht hier nie und nimmer um einen *religiösen Egoismus*: `meine Religion, meine Wahrheit, mein Seelenheil'. Wer sich an Jesus hält, wer in Ihm den Zugang zur Lebensquelle gefunden hat, wird sich nie und nimmer an dieser Quelle betrinken und die Welt verdursten lassen, kann nie und nimmer um sich selbst kreisen und sich selbst bespiegeln. *Christlicher Glaube ist von Anfang an mehr als ein religiöses Selfie!* Jesus selbst hat die ganze Welt in den Blick genommen, Jesus selbst war von Anfang bis Ende für Andere da, so hat er es uns vorgelebt, mit seiner Einladung an die Menschen. Ein ebenso einladendes Leben kann und soll und darf jeder Mensch führen, der an ihn glaubt: **Denn in den Heiligen Schriften heißt es: `Aus seinem Innern wird lebendiges Wasser strömen.**“ Aus dem Inneren, also: aus dem Wesen des Messias? Oder aus dem Wesen des Gläubigen? **Aus seinem Innern wird lebendiges Wasser strömen.** Beides ist gemeint. Wie Jesus selbst ein übersprudelnder Brunnquell ist, der unzählige Menschen mit dem Lebensnotwendigen speist – so soll, so darf, ja: so müsste jeder Mensch sein, der an ihn glaubt. Vom Geist erfüllt – von Seinem Geist inspiriert. Voller Begeisterung für Gottes Welt der Versöhnung und des Friedens und der Gerechtigkeit. Übersprudelnd. So, als fließe frisches Wasser von einer Kaskade in die nächste und immer weitere, um alle, die lebensdurstig sind, zu erreichen. Ich stelle mir vor, dass wir Christen so über-fließende Gefäße sind, der Geist Jesu erfüllt uns doch und drängt über uns hinaus und will auch noch viele andere Menschen erreichen und ihren Lebensdurst stillen. Überfließend – über-flüssig. Ja, in diesem Sinne sind Christen *überflüssig*. Manche wohl stärker übersprudelnd als andere, manche vielleicht mit einer *stillen* Weitergabe dessen, was in ihnen das Leben frisch und lebendig erhält. So oder so, keiner von uns lebt für sich alleine: *Wir Christen sind überflüssig.*

(3)

Ob das alle Kirchenmitglieder so sehen? Na, da dürfen wir unsre Zweifel

2 EG 302 Du meine Seele, singe, wohlaus und singe schön“ (Text: Paul Ebeling 1753), hier: Strophe 2

haben. Dabei wäre es so wichtig, dass sich das herumspricht: dass der Geist Jesu Christi um sich greift und immer mehr Menschen begeistert! Wir sehen doch, dass die Menschen eine unglaubliche Sehnsucht nach dem Sinn ihres Lebens haben! Wir merken doch, welchen Blödsinn so viele dabei anstellen, auf der Suche, ja, aber oft genug hilflos und planlos und ehrlich gesagt: völlig bodenlos.

Die Nachfrage ist unendlich groß. Wir hätten das passende Angebot. Ach was, „*hätten*“ – wir *haben* das passende Angebot. Als völlig überflüssige Christen.

Wir wissen doch: Der Zugang zu frischem Wasser ist ein grundlegendes Menschenrecht. Um der Armen und Rechtlosen willen müssen wir es korrupten Politikern und Wirtschaftsbossen immer wieder vorhalten: Lasst dem Wasser freien Lauf, es gehört allen, nicht einigen wenigen zum Vermarkten und Geldverdienen! Der Zugang zu frischem Wasser ist ein Menschenrecht.

Sollte der Zugang zu Jesus Christus dahinter zurückstehen? Heh, auch in religiöser Perspektive gibt es ein grundlegendes Menschenrecht auf den Zugang zur Quelle des Lebens! Dieser Zugang muss den Menschen eröffnet werden, ja, es gibt ein Menschenrecht auf Mission. Die Menschen dürfen das von uns erwarten, von uns Christen: dass wir dieses Menschenrecht in Anspruch nehmen. Dass wir ihnen den Zugang zum *Wasser des Lebens* eröffnen. So vielen Menschen, deren Lebensdurst längst in Todeshunger umschlägt. Deren Mitmenschlichkeit innerlich austrocknet. Deren Seelenleben schon lange verdorrt ist...

Jesus Christus *ist* der Lebensquell, nach dem die Menschheit sucht. Die Nachfrage ist groß. Das Angebot ist großartig, *Jesu* Angebot, das Angebot der Kirche, denn etwas Anderes haben wir den Menschen nicht zu bieten, als Ihn allein, zu etwas Anderem haben wir die Menschen nicht einzuladen, als zu Ihm allein.

Warum noch viel zu wenige sich zu Ihm einladen lassen? Im Internet habe ich eine Adresse gefunden: Lebensdurst.com, ein Catering-Unternehmen, das wird gelobt für den „*Geschmack der Zutaten*“: „*Da merkt man wirklich die gute Qualität der ausgewählten Produkte.*“ Lebensdurst.com? Das könnte auch Kirche bedeuten! Was sagen wohl unsre kirchlichen „Kunden“ über *unsere* Zutaten? Ich fürchte, vielen schmeckt „Kirche“ immer noch zu altbacken. Aber wir sind ja längst dabei, das fröhlich zu ändern – als völlig *überflüssige* Christen. Gebe Gott, dass immer mehr Menschen auf den Geschmack kommen! AMEN.

3. Lied: EG 136, 1-4 „O komm, du Geist der Wahrheit“

Fürbitten-Gebet

Lasst uns bitten um den Heiligen Geist,
durch den alles neu wird: unser Herz, unsere Gemeinde, unsere Welt.

Lasst uns rufen: *Komm, Heiliger Geist!*

Es gibt so viel Angst in der Welt
und so viele Menschen, die keinen Mut mehr haben –
gerade jetzt, in Zeiten der Corona-Pandemie!

Wir bitten um den **Geist der Hoffnung** – zu ihm rufen wir:
Komm, Heiliger Geist!

Es gibt so viel Traurigkeit in der Welt
und so viele Menschen, die weinen –
gerade jetzt, weil so viele Alte und Junge regelrecht hingerafft werden...

Wir bitten um den **Geist der Freude** – zu ihm rufen wir:
Komm, Heiliger Geist!

Es gibt so viel Lügen in der Welt,
so viel Fake-News und Hass-Botschaften und Menschen,
die andere verdächtigen und verleumden...

Wir bitten um den **Geist der Wahrheit** – zu ihm rufen wir:
Komm, Heiliger Geist!

Es gibt so viel Verwirrung in der Welt
und so viele Menschen, die sich nicht mehr zurechtfinden...

Wir bitten um den **Geist des Vertrauens** – zu ihm rufen wir:
Komm, Heiliger Geist!

Es gibt so viel Sehnsucht in der Welt
und so viele Menschen, die doch nur an sich selber denken...

Wir bitten um den **Geist der Liebe** – zu ihm rufen wir:
Komm, Heiliger Geist!

Es gibt so viel Gleichgültigkeit in den Kirchen,
so viel Langeweile und so viel Resignation...

Wir bitten um *die Begeisterung*, die von Gott kommt –
um den **Geist der Lebendigkeit**, der allen Lebensdurst stillt...
Zu ihm rufen wir: *Komm, Heiliger Geist!*

*Ja, komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein,
– in deiner Kirche und in der ganzen weiten Welt –
verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein...*

Durch Dich verbunden, Du Heiliger Geist,
beten wir zu unserem himmlischen Vater,
wie es uns unser Herr und Bruder Jesus Christus gesagt hat:

Vater unser im Himmel ...

Und so geht hinaus in diesen Sonntag
und in die neue Woche, die damit beginnt,
unter dem Segen des menschenfreundlichen Gottes
und in Seinem Geist:

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich!

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig!

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir + Seinen Frieden!

Amen

Schluss-Strophe EG 136, 7

Du Heiliger Geist, bereite / ein Pfingstfest nah und fern;
mit deiner Kraft begleite / das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen / der Welt und uns den Mund,
dass wir in Freud und Schmerzen / das Heil ihr machen kund.

Ich wünsche allen
von Herzen einen gesegneten Sonntag –
zwischen Himmelfahrt und Pfingsten!

Ihr Superintendent Dr. Helmut Kirschstein